

„BIEST!“

Presseerklärung zum Konferenzzentrum am Neckar
26.11.2008

Am 18.12.2008 soll der Gemeinderat auf der Grundlage von Verkehrs- Umwelt- ..und Bedarfsanalysen über den Standort Konferenzzentrum entscheiden. Auszüge erhalten die Mitglieder der Gremien als Beratungsgrundlage „BIEST!“ konnte die Gutachten einsehen.

Der Besuch von Prof. Dr. Kiesow, Präsident der „Deutsche Stiftung Denkmalpflege“, auf Einladung von „BIEST!“ hat gezeigt, wie wichtig die Rolle dieser Stadt in der deutschen Kulturlandschaft ist. Leider steht das jahrelange Bemühen um die Anerkennung als Unesco-Erbe im Widerspruch zum realen Handeln der Stadt. Die Unesco-Kommission hat das deutlich gemacht. In ähnlicher Weise hat Prof. Kiesow den Umgang der Stadt mit ihren historischen Denkmälern gerügt.

Die Stadt ist dabei, die in ihrer historischen Entwicklung vorgegebenen Wege zu verlassen. Nach dem vom Gemeinderat beschlossenen Stadtentwicklungsplan sollten alle Stadtteile gleichermaßen gefördert werden. Stattdessen wird jetzt nur auf die Altstadt gesetzt. - Die Altstadt ist schon jetzt funktional überlastet.

Das städtebauliche Potential, die Öffnung der Stadt nach Westen, das eine moderne Stadtentwicklung erst möglich macht und nicht durch die Enge der Altstadt jede Weiterentwicklung beschränkt, wird hier vertan. (Richtungsweisend waren hier die Entscheidungen der Stadtoberen, den Bahnhof nach Westen zu verlegen, aber schon viel früher hat schon der Kurfürst die Enge Heidelbergs erkannt und ist nach Mannheim umgezogen,)

Am Bahnhof müsste endlich weiter gebaut werden und nicht auf den letzten Grünflächen der Altstadt. Das wirkt hilf- und konzeptionslos, mit anderen Worten provinziell.

Der Öffentliche Raum dient neben der Erholung auch als Raum zur Kommunikation. Prof. Dr. Kiesow hat bei einer seiner öffentlichen Stellungnahmen Fußgängerzonen als „Konsumrennstrecken“ bezeichnet, die kein Verweilen ermöglichen. Wenn dann noch die Plätze entfallen, verkommt die Stadt zur Konsumkommune.

Ein Konferenzzentrum in der Stadthalle und in einem Erweiterungsbau ist eine Fehlplanung. Auch die inzwischen favorisierte „kleine, aber feine Lösung“ kann die Probleme nicht lösen, denn der Andienungsverkehr der Stadthalle wird durch deren Ausbau noch steigen. Direkt neben der Uferpromenade werden lange Rampen für die unterirdische Andienung des Kongresszentrums mit PKWs, Last- und Lieferwagen entstehen. Der Ziel- und Quellverkehr der Altstadt von ca. 9.500 Fahrzeugen am Tage wird dann zusätzlich auf die Ebertanlage verlagert und kammartig von dort in die Altstadt einsickern und die Hauptstraße belasten. Dann büßt die ganze Altstadt für die Uferpromenade. Kinder sind auf dem Schulweg schon heute gefährdet. Die Probleme werden verschoben, aber nicht aufgehoben. BIEST! begrüßt die Uferpromenade, ist aber der Auffassung, dass die geplante Verkehrslösung unbefriedigend ist. Die Flächenkonkurrenz zwischen bebauten und unbebauten Zonen kann so nicht gelöst werden. Sie geht einseitig zu Lasten der Familien und älteren Menschen in der Altstadt. Hierzu muss der Gemeinderat Stellung beziehen: Will er weiterhin eine bewohnbare Altstadt oder eine leblose Event- und Touristenkulisse?

Die Altstadt leidet nicht unter zu wenig, sondern unter zu vielen Funktionen. Da liegt das eigentliche, schon heute nicht gelöste Problem!

Weiterhin setzt die Stadtverwaltung auf eine Erweiterung der Stadthalle durch Überbauung des Montpellierplatzes und möglichen Abbruch der angrenzenden Wohnbebauung Untere Neckarstrasse 13/15, die im "Zusammenwirken mit dem Landesdenkmalamt" geplant wurde (RNZ v. 20. Februar 1979, Seite 3). Hier leben Menschen zum Teil seit fast 30 Jahren. Sie haben hier ihre Heimat gebildet und ihr eigenes Milieu entwickelt. Dies soll Ihnen genommen werden. Sie ist unersetzlich, auch bei einer „sozialverträglichen Umsetzung“. Dieses Gebäude wurde als „Schandfleck in seiner Umgebung“ bezeichnet. Lässt sich ein so beleumundetes Haus leichter abreißen?

Im April hat der Gemeinderat nur eine Untersuchung zum Standort Stadthalle beschlossen und das Ausschreibungsverfahren für den Standort Hauptbahnhof beendet. Bis dahin galt der Standort Bahnhof als geeignet, jetzt plötzlich nicht mehr. Wir hoffen, die vorgelegten Untersuchungsergebnisse bringen die Gemeinderäte in ihrer Entscheidung zurück auf die richtige Spur.

Woher stammt dieses Umdenken, welche in der Öffentlichkeit nicht bekannten Argumente und Interessen haben dazu geführt?

BIEST! ist der Meinung, dass den Bürgern die Gutachten und Studien zugänglich gemacht werden sollten, um sie von Fachleuten überprüfen lassen zu können.

Wir müssen weg von einer Standortplanung zu einer Stadtplanung unter Berücksichtigung aller Bedürfnisse in dieser Stadt. Zu diesem Zeitpunkt von einem Architektenwettbewerb zu träumen, ist nicht nur fachlich falsch. Architektur ist kein Reparaturbetrieb für politische Fehlentscheidungen. Für BIEST! stehen die Menschen im Mittelpunkt.

BIEST! veranstaltet am 10. Dezember im DAI ein Podiumsgespräch zum Thema. Unabhängige und ausgewiesene Fachleute werden dazu Stellung beziehen.